

schaft aufzubauen. Dafür gedeihen Banditentum und Nazismus. Ein klarer Beweis dafür sind die Edelweiß-Banditen in den Bergen Oberbayerns, die vierhundert Antifaschisten, darunter Dr. Hoegner, außerdem die gesamte Landesleitung der Kommunistischen Partei auf eine Mordliste gesetzt haben. Ich habe mit Freuden aus dem Referat des Genossen Ulbricht den kurzen Hinweis entnommen, in welchen Formen der Kampf in einer solchen Situation gegen das Aufleben des Nazismus und der Reaktion zu führen ist.

Was uns in Bayern fehlt, ist die Masseninitiative. Wir als Kommunisten sind noch zu schwach, jetzt schon diese Masseninitiative auszulösen. Natürlich hatten wir auch Erfolge, wo unsere Genossen beim Einmarsch der Amerikaner gehandelt, wo sie als konsequente Antifaschisten die Ordnung der Dinge in die Hand genommen haben. In diesen Orten haben die Kommunisten bis zu vierundvierzig Verwaltungsstellen besetzt. Auch in den Großbetrieben wurde zusammen mit der gesäuberten Direktion musterhaft aufgebaut.

Im Vordergrund unserer Arbeit stehen die Forderungen zur Sicherung der Ernährung, Demokratisierung der Verwaltung und Wirtschaft, Wohnungs- und Siedlungsbau und die Schaffung der Einheit. Dieses Programm wollen wir zur Massendiskussion stellen.

Die Kommunistische Partei hatte bis zum Jahre 1932 in Bayern 15 000 Mitglieder, heute sind es etwa 28 000. Wir haben uns das Ziel gesetzt, in Bayern die Partei auf 100 000 Mitglieder zu bringen, und wir hoffen, daß wir auf dem nächsten Parteitag über die Durchführung dieser Aufgabe berichten können.

Wir beschäftigen uns intensiv mit der Frage der Schulung. Unsere Stützpunkte, die wir im Lande erobern, werden wir in konsequenter und verstärkter Arbeit zu erweitern suchen.

Wir haben eine Zeitung, die vierzehntäglich im Umfang von vier Oktav-Seiten erscheint. Sie darf insgesamt eine Auflage von 250 000 Exemplaren erreichen. Das ist viel zu wenig. Der Hunger nach Nachrichten ist